Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

22.6.1843 (No. 167)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 167. Donnerstag, den 22. Juni 1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 13. Juni. Unsere Industrieausstellung wird im kommenden Jahre hier, und zwar hauptsächlich auf Antrag des Erzherzogs Johann, in dem erweiterten Sinne stattfinden, daß sie zugleich für die Manufakturen von ganz Deutschland offen stehen wird, was auf eine erfreuliche Förderung der Einheit Deutschlands auch in diesem Sinne mit einwirken muß. In Zukunft beabsichtigt man jedoch, eine solche Industrieausstellung nur alle fünf Jahre zu veranstalten, um die Fortschritte in deutlicherem Maaßstabe wahrnehmen zu können. (S. M.)

— Aus Böhmen meldet die „Bohemia“ große Verheerungen durch Stürme, Regengüsse und Hagelwetter, welche am 4. Juni, dem Pfingstfeste, auch mehrere Gegenden Böhmens, wie Sachsen und andere Länder, heimgesucht haben.

Preußen. Berlin, 14. Juni. Der zwischen den Kronen Preußen und Hannover zu Stande gekommene Vertrag über die Emsschifffahrt, preußischerseits durch den Generalkonsul von Forckenbeck, hannoverischerseits durch den Hofrath Witte unterhandelt, besteht aus 43 Artikeln und enthält eine Reihe wichtiger Bestimmungen, deren wesentlicher Inhalt sich in Folgendem darstellt. Hannover verpflichtet sich auch für die Zukunft, die Ems innerhalb seiner Landesgränzen in schiffbarem Zustande zu erhalten, dagegen macht sich Preußen verbindlich, in einem Zeitraum von 4 bis höchstens 5 Jahren die Ems von der hannover-preußischen Gränze an aufwärts bis nach dem preußischen Orte Greven nicht nur von allen jetzt vorhandenen Schifffahrtshindernissen zu befreien, sondern ihr auch durch Anlegung der erforderlichen Schleußen mindestens dieselbe Wassertiefe zu geben und zu erhalten, welche für den hannover'schen Theil der Ems durch frühere Verträge verabredet ist. Beide Staaten tragen in ihren resp. Gebieten Sorge, daß überall der Leinpfad in einen solchen Stand gesetzt und darin erhalten werde, welcher dem durch die Erfahrung nachgewiesenen Bedürfniß entspricht. Um den Verkehr auf der Ems auch durch erleichterten Landtransport zu fördern, verpflichtet sich Preußen, gleichfalls binnen 4 bis 5 Jahren eine Chaussee von Greven nach Münster anzulegen, und bei dem Hauptzollamte Rheine solche Einrichtungen zu treffen, daß die zu Schiffe beförderten und zu befördernden Waaren unmittelbar am Wasser abgefertigt werden können. Für die Befahrung der Ems wird hinfort, statt der bisherigen Abgaben, ausser einem Schleußengelde, eine einzige Schifffahrtsabgabe unter dem Namen Emszoll entrichtet, der auf 3 Thaler für jede Last der wirklichen Ladung festgesetzt ist, während der ersten 6 Jahre aber nur zu $^2/_3$ erhoben wird. Eine Menge Landeserzeugnisse sind nur zu $^1/_2$, $^1/_4$, $^1/_6$, $^1/_{12}$ und $^1/_{18}$ des Zolls angesetzt; leer passirende, so wie neue, zum Verkauf bestimmte und die nicht mit einer halben Last beladenen Schiffe, Reisende und deren Reiseeffekten und Wagen sind ganz frei. Erhöhung der Abgabe kann nur nach beiderseitiger Uebereinkunft der kontrahirenden Staaten eintreten, dagegen bleibt es jedem Staate unbenommen, sie innerhalb seines Stromgebietes herabzusetzen, falls nur jede Begünstigung den Unterthanen beider Staaten zu Gute kommt. Ausser dem durch frühere Verträge den preußischen Unterthanen in Beziehung auf den Hafen von Emden zugestandenen Rechten gestattet Hannover, daß alle zu Emden, Leer und Halle seewärts oder flußwärts ankommenden Güter und Waaren aller Art dort in vorschriftsmäßig eingerichtete Niederlagen unter Beobachtung der deshalb bestehenden gesetzlichen Bestimmungen an's Land gebracht oder aus einem Schiffe in's andere geladen und so auf der Ems oder seewärts weiter verfahren werden, ohne ausser dem stipulirten Emszoll irgend einer Abgabe oder Steuer unterworfen zu seyn; eine gleiche zollfreie Niederlage verspricht Preußen für die Waaren, welche die Ems passiren, zu Rheine einzurichten. Auch in den Fällen, wo die Schiffer aus Noth gezwungen sind, ihre Ladung ganz oder theilweise zu löschen, sind die Güter, wenn sie auch bei dieser Gelegenheit das Land berührt haben, der Transitsteuer des betreffenden Gebiets nicht unterworfen. Die Flußschifffahrt ist nur preußischen und hannöver'schen Unterthanen gestattet.

Breslau, 12. Juni. Auch unsere Stadt hat sich an der Feier des Tages, an welchem vor 50 Jahren der Staatsminister v. Schön in preußische Dienste trat, und welcher am 8. d. M. in Königsberg, nach der vorläufigen Angabe der dortigen Zeitung, festlich begangen wurde, betheiligt, indem sie dem hochverdienten Staatsmanne das Ehrenbürgerrecht verlieh.

— Die Börsennachrichten der Ostsee melden über den stettiner Wollmarkt unter'm 14. Juni. Bis gestern Abend waren ungefähr 20,000 Ztnr. Wolle eingetroffen, und hält die Zufuhr heute noch an. Das Geschäft desselben hat sich bis jetzt günstiger gestaltet, als nach dem Resultat des voraufgegangenen breslauer Marktes und einigen anderen Anzeichen zu vermuthen war.

♁ Vom Rhein, 19. Juni. (Korresp.) Die Gerüchte von der Einleitung neuer Schritte zur Erzielung eines Handelsvertrags zwischen dem deutschen Zollvereine und dem Königreiche Belgien sind, nachdem sie lange geruht, abermals zum Vorscheine gekommen. Es scheint, daß die nächste Veranlassung dazu durch die vor einigen Tagen erfolgte Wiederabreise des Generals Willmar, des bevollmächtigten Ministers Belgiens am preußischen Hofe, von Brüssel nach Berlin gegeben wurde. General Willmar war bereits seit mehreren Monaten von der preußischen Hauptstadt auf Urlaub abwesend, und das Zusammentreffen seiner Rückkehr auf den ihm anvertrauten wichtigen diplomatischen Posten mit der am 14. d. in Berlin stattgehabten Eröffnung der Zollkonferenz würde allerdings geeignet seyn, jener Muthmaaßung ein gewisses Gewicht zu verleihen, wenn man nicht annehmen müßte, daß man sich in Brüssel noch nicht einer solchen freien Bewegung erfreue, um zu einer entschiedenen, wenn auch nur kommerziellen Annäherung an Deutschland übergehen zu können. Dies mag wohl französischer und englischer Einfluß hemmen, dies hemmt jedenfalls der Andrang eigener Industriezweige, welche eine Erhöhung von Schutzzöllen fordern, und die bei der für die nächste legislative Session in Aussicht gestellten Entscheidung über Aenderungen des Tarifs gewiß in beiden Kammern Belgiens eine eindringliche Fürsprache finden dürften. Von gewöhnlich gut unterrichteter Seite vernimmt man, daß die Rückkehr des Generals Willmar nach Berlin mit einer weiteren Verlängerung der im vorigen Jahre den deutschen Weinen und Seidenwaaren von Seiten Belgiens gewährten Gleichstellung mit den nämlichen französischen Erzeugnissen im Zusammenhange stehe, und daß wahrscheinlich auch Unterhandlungen über einige andere Erleichterungen des Verkehrs zu erwarten seyen, welche zum Zwecke haben würden, den Transit der aus dem südwestlichen Deutschland kommenden Güter mehr und mehr nach der belgischen Seite hinzulenken und zu fördern. In dieser letzteren Beziehung stehen den Wünschen und Bemühungen des belgischen Kabinets keine Hindernisse, wie sie oben angedeutet worden, entgegen, und das deutsche Interesse findet ebenfalls seine gute Rechnung dabei, um so mehr, als es in dieser neuen Richtung nicht durch jene Beeinträchtigungen zu leiden hat, zu deren Beseitigung man sich in Niederland herbeizulassen noch nicht für gut gefunden.

Bayern. ☽ München, 19. Juni. (Korresp.) Es ist noch immer nicht bestimmt, wann unsere Königin ihre Abreise nach Aschaffenburg antreten wird. Dagegen erneut sich das Gerücht, nach welchem die königl. Familie sich dort nicht nur hoher Besuche aus Darmstadt, sondern auch aus Modena zu erfreuen haben werde. — In der heutigen Sitzung unserer Kammer der Abgeordneten war viel von den in Bayern neu errichteten Klöstern die Rede, auf Veranlassung eines von dem ersten Sekretär der Kammer, Frhrn. v. Thon-Dittmer, gestellten Amendements, es wolle Se. Maj. gebeten werden, zu verordnen, daß die Konkurrenzbeiträge vermöglicher Kirchen- und Kultstiftungen ferner nicht mehr zur Unterstützung von Klöstern verwendet werden möchten, wie dies mit 10—11,000 fl. Behufs der inneren Ausschmückung der Franziskanerkirche zu Würzburg geschehen ist. Das fragliche Amendement wurde übrigens zu einem von der Kammer mit demselben angenommenen Antrag gestellt, nach welchem die gesetzlichen Bestimmungen über die Ausschreibung von Konkurrenzbeiträgen überhaupt in Zukunft in einer solchen Weise gehandhabt werden solle, daß die vermöglicheren Stiftungen nicht mehr, wie häufig bis jetzt, durch zu große Opfer selbst gefährdet werden können. — Das Frohnleichnamsfest hat uns schönes Wetter gebracht, wir wollen hoffen, auf längere Zeit.

Germersheim, 13. Juni. Gestern in der Frühe kam König Ludwig hier an, um eines seiner großen Werke, den hiesigen Festungsbau, dieses mächtige Bollwerk deutscher Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit, zu besichtigen und nach einem Aufenthalte von einigen Stunden seine Reise nach Karlsruhe fortzusetzen. Se. Maj. schenkte dem weit vorangeschrittenen Baue im Allgemeinen und der eben so schönen als präzisen technischen Ausführung der Einzelheiten den vollsten Beifall und geruheten, dem Ingenieurkorps die vollkommenste Zufriedenheit zu erkennen zu geben. Von Seiten der Bürger war Sr. Maj. ein festlicher Empfang bereitet. Auch der Kronprinz befand sich an demselben Tage in unserer Mitte, und Tausende aus allen Ständen brachten auch ihm in fast unaufhörlichem Lebehoch ihre Huldigungen dar; die Stadt wurde illuminirt, die jüngeren Bürger veranstalteten schnell einen Fackelzug von einer hier noch nie gesehenen Größe, und die Musik des königl. 2ten Jägerbataillons spielte fröhliche Weisen und mischte ihre kräftigen Töne unter das laute Frohlocken der Menge, welche erst spät in der Nacht die Stelle verließ, wo der verehrte Prinz zum ersten Male den Boden der schönen Pfalz, die Heimath seiner Väter, betreten hatte. Heute besichtigte Se. k. Hoh. mehrere Stunden lang die großartigen Festungswerke und schied dann nach 10 Uhr aus unserer Mitte. (F. J.)

Braunschweig. Braunschweig, 14. Juni. Die hiesigen „Anzeigen“ enthalten heute eine Verordnung des Herzogs, durch welche der Besitz der mit Perkussionszündhütchen abzuschießenden Gewehre, als einer bedenklichen und gefährlichen Art von Gewehren, bei 10 Rthlr. Strafe verboten wird. Nur die ausdrückliche schriftliche Erlaubniß der betreffenden Polizeibehörde ermächtiget zu dem Besitz eines solchen Gewehres und soll nur an solche Personen ertheilt werden, von denen ein gefährlicher Gebrauch oder Mißbrauch der mit Perkussionszündhütchen abzuschießenden Gewehre nicht zu erwarten ist.

Die Abenteurerin.

(Fortsetzung.)

L'Eveillé fühlte, obgleich er bewaffnet war, nicht geringe Furcht, als er seiner verdächtigen Führerin durch einen langen, stockfinstern Gang und mehrere Treppen aufwärts folgte. Endlich führte man ihn in ein mit Wachskerzen erhelltes, reich geschmücktes Zimmer, wo auf einem karmoinfinrothen, goldgestickten Sopha in höchst reizendem Hauskleide die polnische Fürstentochter, Fräulein Jabaruski, ruhte. Wie sie den jungen Mann erblickte, winkte sie der Duenna, sich zu entfernen. L'Eveillé vergaß, von ihren Reizen bezaubert, im ersten Augenblick ganz den Zweck seiner Anwesenheit und gerieth in nicht geringe Verlegenheit, bis die Schöne sich erhob und ihm ihre Hand zum Kusse hinreichte. Obgleich er wußte, wie gefährlich seine Lage war, konnte er der Versuchung nicht widerstehen, sich an ihrer Seite auf dem Sopha niederzulassen.

Inzwischen wurde dem draußen mit den Polizeidienern harrenden Vater ängstlich; er setzte seine Pfeife an den Mund, deren schneidend heller Ton l'Eveillé's Ohr erreichte und ihn seinem Sinnentaumel entriß. In demselben Augenblick erhob sich die Dame und ging in ein anstoßendes Zimmer, um, wie sie sagte, einige Befehle zu ertheilen. L'Eveillé benutzte diese Abwesenheit, blickte sich in dem Gemache um und entdeckte in einer Ecke eine Art Verschlag. Um zu sehen, was sich dahinter befände, suchte er eine der Falten zu öffnen; da er sie aber unbeweglich fand, so rüttelte er kräftig daran und hörte mit einem Male ein klirrendes Geräusch, wie wenn eine Feder springt. Zugleich rollte der Verschlag zum Boden nieder, enthüllte einen Schrank, auf dessen Gesimsen er zu seinem Schrecken sechsundzwanzig Silberschüsseln und auf jeder derselben ein menschliches Haupt sah, dessen Fleisch durch Einbalsamirung konservirt worden war. Ein leiser Ausruf des Entsetzens entfuhr seinen Lippen, er mußte sich an einen Stuhl lehnen, um nicht umzustürzen; sein Haar richtete sich empor, kalte Schweißtropfen bedeckten seine Stirn, seine Wangen wurden leichenblaß, und wie vernichtet sank er auf die Kniee, verzweiflungsvoll die Hände ringend. In diesem Augenblick wurde das Fenster eingebrochen und sein Vater, der mit Hülfe von eiligst herbeigeschafften Leitern nebst seinen Gehülfen hinaufgestiegen war, sprang herein. Diese muthige und kühne Handlung Lecoq's rettete seines Sohnes Leben, denn gleich nach dem Erscheinen der Polizei stürzte Fräulein Jabaruski, von vier Meuchelmördern gefolgt, in das Zimmer herein; allein die Polizeisoldaten, die jenen an Zahl überlegen und gut bewaffnet waren, machten jeden Widerstand unmöglich und schleppten die schöne Mörderin und ihre vier Mitschuldigen in's Gefängniß. Eine sorgfältige Durchsuchung des Hauses brachte zu keiner weiteren Entdeckung.

So weit ist uns die Erzählung in dem Polizeiregister von Paris aufbewahrt; hören wir jetzt den Zusammenhang, wie er sich aus der Untersuchung ergab: Eine Anzahl der verworfensten Verbrecher, die dem Galgen und dem Richtschwerte schon manches Mal entgangen, hatte unter der Leitung eines erfahrenen und kühnen Anführers eine Verbindung gebildet. Dieser Schurke traf auf seinen Streifzügen mit einer reichen, aber höchst verworfenen Engländerin, einer neuen Messalina, zusammen. Nicht allein ward sie seine Geliebte, sondern gab sich auch zum Lockvogel hin,

Freie Städte. *** Frankfurt, 20. Juni. (Korr.) Es zeigte sich an unserer Börse heute wieder etwas mehr Lebhaftigkeit und im Ganzen auch eine willigere Stimmung. Integrale gingen seit gestern um ¼ Proz. in die Höhe. Es hieß, auf ausserordentlichem Wege sey aus dem Haag die Nachricht von der Annahme des Gesetzentwurfes für Emission neuer Schatzbons durch die zweite Kammer der Generalstaaten eingetroffen. Zudem brachten die Privatbriefe aus Paris vom 28. die Mittheilung, daß die französische 3prozentige Rente an diesem Tage wieder einige Besserung erfahren und sich auf 78 Fr. 85 Ct. gehoben, nachdem sie am Abende zuvor auf der Börse des Café de Paris auf 78 Fr. 55 Ct. gewichen war; die Spekulanten hatten sich von ihrem ersten Schrecken über die große Ausdehnung der spanischen Insurrektion wieder erholt und wurden auch durch die ansehnlich höhere Notirung der Konsols aus London vom 16. angenehm überrascht.

Hamburg, 11. Juni. Der Wiedertäufer Onken, welcher hier fortwährend ungestört sein Wesen treibt, in eigener Buchdruckerei, wie man sagt, ohne Zensur, seine Traktätlein drucken läßt und Apostel, namentlich nach Dänemark, aussendet, soll vor einiger Zeit wieder 300 Personen über die Elbe geführt und, nachdem sie sich am jenseitigen Ufer entkleidet, im Elbstrom getauft haben.

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 18. Juni. Se. Maj. der König von Bayern trafen gestern Nachmittag um 1 Uhr von Aschaffenburg dahier ein und stiegen im Garten Ihres durchl. Herrn Schwiegersohnes, des Erbgroßherzogs Hoh. ab. Se. Maj. statteten Sr. königl. Hoheit dem Großherzog und den übrigen höchsten Herrschaften Besuche ab, und nahmen bei Sr. Hoheit dem Erbgroßherzog die Mittagstafel ein. Se. Maj. beehrten hierauf, in Begleitung Sr. Hoheit des Erbgroßherzogs und Ihrer königl. Hoheit der Erbgroßherzogin, die Werkstätte des Hofbildhauers Scholl mit einem Besuche, welchem Allerhöchstdieselben auf's Huldreichste Ihren Beifall über seine Arbeiten, insbesondere das Modell der Statue Philipps des Großmüthigen, auszusprechen geruhten, machten noch eine Spazierfahrt in die Umgebungen der Stadt, namentlich an die reizenden Anlagen des Mathildenplatzes, und kehrten Abends gegen 8 Uhr nach Aschaffenburg zurück. — Vom 19. Juni. Seine königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern sind heute Nachmittag nach 1 Uhr dahier eingetroffen, und bei Ihrem durchl. Herrn Schwager, des Erbgroßherzogs Hoheit, im Residenzschlosse abgestiegen. (Großh. Hess. Z.)

Darmstadt, 19. Juni. Das heute erschienene großh. Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung gr. Ministeriums der Finanzen vom Heutigen, die weitere Kapitalaufnahme von 2 Mill. Gulden zum Bau der Staatseisenbahnen betreffend. Da die mittelst Bekanntmachung vom 15. d. M. zu dem Bau der Eisenbahnen im Großherzogthum eröffnete weitere Anleihe von 2 Mill. Gulden durch die inzwischen stattgefundenen Anmeldungen zur Subskription auf dieselbe nicht nur völlig gedeckt erscheint, sondern ebenwohl schon in bedeutendem Maaße überschritten wird, so kann eine weitere Subskription auf dieselbe nicht angenommen werden.

Worms, 17. Juni. Da auf dem gestrigen Fruchtmarkte die Preise der Früchte und des Mehls ausserordentlich gestiegen sind und es möglich wäre, daß dieselben von jetzt bis zur Ernte, je nach der Witterung, noch höher kommen möchten, wodurch der Umstand eintreten müßte, daß es den ärmeren und weniger bemittelten hiesigen Ortsangehörigen im Verhältniß zu ihrem täglichen Erwerb sehr schwer fallen müßte, das für sich und ihre Familie benöthigte tägliche Brod aus eigenen Mitteln anzuschaffen; so hat der Gemeinderath in möglicher Fürsorge für das Wohl der hiesigen Ortsangehörigen beschlossen, daß von dem Augenblicke an, wo die polizeiliche Taxe des Brodes den Preis von 18 kr. (der 4pfündige Laib Roggenbrod, den es bereits erreicht hat) übersteigen müßte, der etwaige Mehrbetrag für die hiesigen ärmeren und weniger bemittelten Ortsbürger aus Gemeindemitteln zugelegt werden soll. Dieser Beschluß hat bereits die höhere Genehmigung erhalten und der großh. Bürgermeister, Hr. Fr. Renz, setzt die Bürger, insbesondere die ärmeren und unbemittelten unter ihnen, zu ihrer einstweiligen Beruhigung, hiervon in Kenntniß, sich vorbehaltend, das weiter Nöthige nachträglich bekannt zu machen, für den Fall, daß obenerwähnter Beschluß durch die eintretenden Umstände in Vollzug gesetzt werden müßte. In Darmstadt kostet seit heute der 5pfündige Laib Brod 19 kr. Bei dem eingetretenen höchst günstigen Wetter ist aber wohl ein baldiges Abschlagen der Früchte zu erwarten. Dagegen kostet dort das Pfund Ochsenfleisch 16 kr., hier nur 12 bis 13 kr. (Großh. Hess. Z.)

Holstein. Altona, 14. Juni. In den letzten Tagen, vom 9. bis zum 13. Juni, hat hier die norddeutsche Missionsgesellschaft, von Deputirten der Spezialvereine zu Altona, Hamburg, Bremen, Zelle, Lauenburg, Lehe, Ludwigslust, Rostock, Ritzebüttel und Stade beschickt, ihre diesjährige Generalversammlung gehalten. Die Gesellschaft hat ihre Wirksamkeit in den Heidenländern jetzt wirklich begonnen; 4 Missionäre sind nach Neuseeland, einer ist nach Ostindien gesandt. (Fr. O. P. A. Z.)

Aus dem Herzogthum Nassau, 17. Juni. Am 14. d. M. wurde zu Wiesbaden die Jahresversammlung des nassauischen evangelischen Landesvereins der Gustav-Adolphsstiftung abgehalten, der bekanntlich selbst von unserm ehrwürdigen Bischof Heidenreich in's Leben gerufen, und von unserm Herzoge Adolph sogleich sanktionirt wurde. Es hatten sich trotz des unfreundlichen Wetters nahe an hundert Geistliche und Freunde der evangelischen Kirche zur Versammlung eingefunden, die der Bischof mit einem Gebete eröffnete. Die Angelegenheiten wurden auf würdige und befriedigende Weise verhandelt, und es eröffneten sich dem Verein die gedeihlichsten Aussichten. Der Bischof wurde leider durch Unwohlseyn abgehalten, dem einfachen Gastmahl beizuwohnen, das er auf seine Kosten zu Ehren der sämmtlichen anwesenden Geistlichen veranstaltet hatte. Herr Professor Doktor Zimmermann von Darmstadt brachte einen Toast auf unsern durchl. Herzog aus, der allgemeinen Anklang fand. Es liegt klar zu Tage, daß bei dem Nichtvorhandenseyn von Synoden in mehreren evangelischen Ländern Deutschlands, wo das kirchliche Leben nur von Konsistorialrathsbeschlüssen abhängt, diese Jahresversammlungen des neugegründeten Gustav-Adolphsvereins mehr als eine blos äusserliche Bedeutung haben; im Schooße der Kirche muß stets das frische Leben sich selbst realisiren und in dieser Hinsicht sind diese Versammlungen so erfreulich, die dazu beitragen, daß auch in kirchlicher Beziehung eine größere Einheit und mit der Zeit eine deutsche evangelische Nationalkirche begründet wird. (M. J.)

Württemberg. Mergentheim, 15. Juni. Heute starb hier der Fürst Karl Albrecht von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, Senior des hohenloheschen Gesammthauses, 67 Jahre alt. (S. M.)

Ulm, 17. Juni. Planmäßig hat es am Donnerstag ein Gauner versucht, eine sehr achtbare und rechtliche Familie, so wie einen großen Theil der hiesigen Einwohnerschaft dadurch in Schrecken u. großes Unglück zu versetzen, daß er — auf den Grund seiner früheren schriftlichen Drohungen — in den Gasthof zum Rad Feuer einlegte. Zum Glück kam es nicht zum Ausbruche, und die allwaltende Vorsehung verhütete unberechenbaren Jammer. Bei diesem Anlaß hat sich die Stimme des Volks recht unverkennbar an den Tag gelegt und zur Genüge bewiesen, daß — hätte man Kenntniß vom Thäter gehabt, und wäre er zur Stelle gewesen — derselbe einer weiteren gerichtlichen Untersuchung leicht hätte überhoben werden können. Mögen weitere Nachforschungen zum erwünschten Ziele führen. (Ulm. Schnellpost.)

Heidenheim, 15. Juni. Gestern früh wurde in einem Walde bei Fleinheim, hiesigen Oberamts, eine ledige Weibsperson aus diesem Orte ermordet gefunden. Sie lag in einer mit Wasser angefüllten Grube, in welche sie gestürzt worden war, nachdem sie, wie zahlreiche Spuren in größerer oder geringerer Entfernung ergaben, lange und verzweifelt sich für ihr Leben gewehrt. Was das Gräßliche der That noch erhöht, ist der Umstand, daß die Gemordete in ziemlich vorgerückter Schwangerschaft sich befand. Ueber den oder die Thäter kann zur Zeit noch nichts mitgetheilt werden, sondern ist das Ergebniß der richterlichen Untersuchung abzuwarten. (S. M.)

Frankreich.

§† Paris, 18. Juni. (Korresp.) Die bei dem hiesigen Zentralhülfsausschuß eingekommenen Beiträge für die Verunglückten auf Guadeloupe betragen jetzt an 3 Mill. Franken. — Von 9334 Bittschriften, welche seit 1832 in die Deputirtenkammer gebracht wurden, sind 5043 nicht einmal zur Berichterstattung gekommen. — Gestern sagt man, es sey wirklich im Antrage, an der spanischen Gränze eine Art von Beobachtungskorps zu bilden. Es wird sich bei den Kammerverhandlungen über das Kriegsbudget zeigen, was an der Sache ist. Jedenfalls werden die 14,000 Mann, um welche die Kommission den Heerstand vermindern will, bleiben, wie gestern sogar in der Budgetkommission geäussert worden seyn soll. Die Rathspräsidenten Hr. Guizot, Hr. Lacave Laplagne und Herr Duchatel, haben sich hierüber klar ausgesprochen. — Die Prinzessin Joinville hat als Mitgift 4 Mill. Fr. und einen Landstrich von 25 Stunden Umfang in der Provinz Santa Catarina erhalten.

Algerien. §† Aus Dschidschel wird vom 6. Juni geschrieben: Den 2. versuchten 6000 Araber die Stadt anzugreifen; nachdem ihnen aber das Kriegsdampfboot „die Styx" einen Verlust von 100 M. an Todten und 200 Verwundeten beigebracht hatte, zogen sie unverrichteter Sache ab.

Großbritannien.

* London, 16. Juni. Die „Sun" gibt nähere Nachrichten über die Besitznahme der Sandwichinseln durch Lord Powlett, Befehlshaber des Linienschiffs „Carysford". Es scheint, daß gewisse Reklamationen durch Lord Powlett bei der Regierung der Sandwichinseln zu Gunsten englischer Staatsangehöriger gemacht wurden, ohne daß jene Regierung die Sache zur Zufriedenheit erledigen konnte, und daß nun der Beherrscher dieser Inseln dem Lord Powlett selbst den Vorschlag machte, den Besitz seiner Gebietsstücke der Königin von England zu übergeben. Der englische Schiffsbefehlshaber, höchstwahrscheinlich durch das von Frankreich bei den Marquesas- und Gesellschaftsinseln gegebene Beispiel verleitet, nahm die Gebietsüberlassung bedingungsweise an, indem er dem König der Sandwichinseln ausdrücklich zu wissen that, daß er (Lord Powlett) hier ohne Verhaltungsweisungen handle. Es scheint nun aber (schon nach Sir R. Peel's vor einiger Zeit im Parlament gegebener Erklärung), daß diese Inseln den britischen Besitzungen nicht werden beigeschlagen, sondern dem gegenwärtigen Beherrscher werden zurückgegeben werden.

London, 16. Juni. Lord Dudley Stuart (Whig, der bekannte Polenfreund) hat wegen der jetzigen bedrängten Lage der Ackerbauer seinen Pächtern 30 Proz. ihres Pachtzinses nachgelassen. — Schon häufig ist seit Annahme des neuen Armengesetzes der Fall vorgekommen, daß Leute kleine Verbrechen begingen, um auf eine Zeit lang im Gefängnisse frei beköstigt zu werden. Eine Zeitung von Kent berichtet, daß neulich zwei Reiter auf der Straße nach Rochester eine Scheuer in Flammen aufgehen und einen Mann davon eilen sahen. Sie ritten ihm nach und nahmen ihn fest. Er gestand, daß er die Scheuer angezündet habe, um deportirt zu werden, da er am Verhungern und ausser Stand sey, Arbeit zu finden. Die „Times" fragt, was aus England werden würde, wenn die große Masse der Nothleidenden sich die Gesinnungen dieses Menschen aneigne?

---

um junge, anscheinend vermögende Personen in die Falle zu ziehen, der l'Eveillé so glücklich entgangen war. Hierauf wurden sie gemordet und die Köpfe von den Körpern getrennt. Die letzteren wurden zu anatomischen Zwecken an studirende Mediziner verkauft und die Köpfe, wohlgetrocknet und einbalsamirt, nach Deutschland gesendet, wo man sich deren zu phrenologischen Forschungen bediente. Die Regierung, welche befürchtete, daß die Enthüllung dieser zahlreichen, abscheulichen Mordthaten einen übeln Eindruck auf die Gemüther der untern Klassen hervorbringen möchte, trug Sorge für die schnelle, aber geheime Bestrafung der Schuldigen; die vier Räuber wurden gehängt und ihre Mitschuldige gleichfalls zum Tode verurtheilt. Indeß gelang es ihr, durch List und vom Zufall begünstigt, der Gefangenschaft zu entgehen, und sogleich stiftete sie wieder eine neue Gesellschaft von Banditen, die sie ganz nach ihrer Willkür lenken konnte. Zunächst sann sie darauf, sich an ihrem Feinde, dem jungen Lecoq, zu rächen, der sie längst für todt hielt. Allein eines Tages stellte sich ein gutgekleideter Mann von ernster Gesichtsbildung bei ihm ein und fragte ihn, ob er nicht geneigt sey, einer ausgedehnten Schmuggelei in brüsseler Spitzen und andern verbotenen Gegenständen auf die Spur zu kommen. Lecoq, der sehr habsüchtig war, ging begierig darauf ein; Lecoq sollte den Schmugglern als ein zuverlässiger Agent bezeichnet und die Waaren in seinem Hause in Sicherheit gebracht werden. Zehn oder zwölf Tage nach dieser Zusammenkunft langte vor Lecoq's Thür ein Karren an, von welchem zwei große hölzerne Kasten auf sein Geheiß abgeladen wurden, die man einstweilen in den Hausflur stellte. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

— (Geschichte einer Fahne.) Als Massenbach die prenzlauer Kapitulation geschlossen, hielt das „Leibregiment des Königs von Preußen Maj." diesen Vertrag für unverträglich mit seiner Ehre, und warf sich, zornig und übel berathen zu gleicher Zeit, den einrückenden Franzosen in den engen Vorstadtgassen von Prenzlau entgegen. Hohe Gartenmauern drängten von beiden Seiten die Glieder des braven Regiments dicht zusammen, daher die Wirkung des französischen Kartätschenfeuers eine vernichtende war, und als die Jäger zu Pferde heranbrausten, waren alle Glieder niedergeschmettert und nur Einzelne wagten den Kampf der Verzweiflung. Unter diesen stritt mit der kühnsten Todesverachtung der Fahnenjunker Kurt von Petersdorff, der Sohn eines Landraths in der Neumark; er ließ seine Fahne in weiten Kreisen um sich her flattern, machte dadurch die Rosse scheu und verwundete mehrere Jäger. Die Franzosen boten ihm mit der ihnen eigenthümlichen Achtung der Tapferkeit mehrmals Pardon, aber die Antwort des Junkers lautete: Je ne rends pas mon drapeau! Als der kühne Knabe (er zählte erst 15 Jahre) einsah, daß er sich nicht mehr halten könne, faßte er die Fahne, warf sie mit gewaltiger Anstrengung über die nächste Gartenwand und sank mit dem Rufe: Je ne rends pas mon drapeau! unter den Säbelhieben der fluchenden Jäger zusammen. Der Besitzer des Gartens fand alsbald die Fahne und vergrub sie in seinem Garten, damit sie nicht in die Hände des Feindes falle, und hat dieselbe nachmals, im Jahr 1813, aufgegraben und an das Leibregiment abgegeben. Der Junker v. Petersdorff wurde am Abend des Kampfes von prenzlauer Bürgern schwer verwundet in ein Haus getragen und kehrte nach 7monatlichem Krankenlager zu seinem Vater zurück, der indessen zugleich den Sohn beweint u. den Junker ob seines ruhmvollen Endes gepriesen hatte. Am 18. Juni 1815 fiel der Leutnant v. Petersdorff bei Bülow's siegreichem Angriff auf Frichemont, der letzten Opfer eines, welche der Siegestag von Waterloo kostete. Das Leibregiment Sr. hochsel. Maj. Friedrich Wilhelm III. von Preußen ist das 8te Linieninfanterieregiment und hatte 1840 seine Garnison zu Frankfurt an der Oder und zu Guben in Schlesien. (Lew. C.)

Dublin, 11. Juni. Unsere Behörden im Schlosse scheinen sich etwas beruhigt zu haben, und die inneren Kriegsvorkehrungen lassen an Thätigkeit bedeutend nach, da ohnehin Niemand eine ernstliche Störung der Ruhe im Lande besorgt.

Niederlande.

♁ Haag, 17. Juni. (Korresp.) JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin von Oranien sind vorgestern von der Reise, welche sie mit dem kleinen Erbprinzen nach Deutschland unternommen hatten, im besten Wohlbefinden in unserer Residenz wieder eingetroffen. — Heute wird in der zweiten Kammer der Generalstaaten der Gesetzentwurf über die Emission neuer 5prozentiger Schatzbons in Berathung kommen. Nach der Erledigung dieses Gegenstandes werden, wie man vernimmt, die Arbeiten der Generalstaaten wahrscheinlich auf einen Monat eingestellt werden. Es wird dies zu dem Zwecke geschehen, um in der Zwischenzeit die neuen Gesetzentwürfe in Bezug auf das Budget von 1844 und 1845 vorzubereiten. Es heißt, es sey nicht ganz unwahrscheinlich, daß schon mit diesen auch ein neuer Konvertirungsplan zur Regulirung der öffentlichen Schuld Niederlands vorgelegt werden dürfte. — Se. Durchl. der Prinz Peter von Oldenburg ist auf seiner Reise nach London vorgestern in Rotterdam eingetroffen. An demselben Tage setzte von dort J. M. die verwittwete Kaiserin von Brasilien ihre Reise nach München fort. (J. M. sind am 18. d. Abends bereits in Mainz eingetroffen.)

Rußland und Polen.

Durch kaiserlichen Ukas ist zur Erleichterung des Handels auf Vorstellung der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Finanzen (Nesselrode und Cancrin) befohlen: die Maaßregel versuchsweise auf 3 Jahre zuzulassen, nach Rußland eingeführte Waaren, wenn es die Eigner wünschen, wieder ausführen zu dürfen, ohne den Einfuhrzoll für solche Waaren bezahlen zu müssen. Diese Erlaubniß bezieht sich nur auf die Häfen St. Petersburg mit Kronstadt, Riga und Archangel, und ist nur in Kraft während der Dauer des zur Waarenniederlage und Zollentrichtung vorgeschriebenen Termins (8 Monate), aus welchem Grunde für eine Waare, wovon bereits der Zoll bezahlt worden, bei Wiederausfuhr der Zoll nicht restituirt wird. — Vom 1. Juli 1841 bis 1. Juli 1842 wurden durch die Post im ganzen Reich befördert: 254,537,045 Rubel baar (ohne Bankbillets, Wechsel und Staatspapiere) 8,276,643 Briefe, einfache und mit Geldeinlagen, auch Pakete. Die Kronkorrespondenz übertrifft die Privatkorrespondenz um das Dreifache, so daß sich annehmen läßt, daß die Zahl der durch die Post abgefertigten Privat- und Kron-, einfache und beschwerten Briefe im Reich sich auf 33 Millionen beläuft. (A. Z.)

Spanien.

§† Paris, 18. Juni. (Korresp.) Die Regierung hat endlich die früher schon eingetroffenen Nachrichten aus Madrid bekannt gemacht; sie lauten: Am 11. ist der Aufruhr mit Erfolg in Valencia, den 12. und 13. in Barcelona, den 15. in Tarragona ausgebrochen. In den beiden erstgenannten Städten haben sich die Truppen zu dem Volke geschlagen. Die Generale Valdes, Villalonga, Llegat und die Frau des Generals Zurbano haben sich am Bord der englischen Brigg „Savage“ eingeschifft, welche aus dem Hafen ausgelaufen war, um sie nach Port Vendres zu führen, wo sie mit ihnen den 18. Morgens eingelaufen ist. Zurbano hat Katalonien verlassen und die Richtung nach Saragossa genommen; er steht an der Spitze von 14 Bataillonen. — Die oberste Junta hat sich in 3 Sektionen getheilt: die erste beschäftigt sich mit dem Kriegswesen, die zweite mit den Finanzen und die dritte mit den Angelegenheiten des Innern. — Im Auftrage der Junta ist bereits nach jedem Bezirk ein Kommissär abgeschickt worden, um den Aufstand in der ganzen Provinz zu organisiren. — Zurbano hat auf seinem Zuge gegen Reus von Tarragona 2 Stücke 24Pfündner mit sich genommen und sie vor der Stadt Reus aufgeführt und sie zu beschießen begonnen. Oberst Prim, um die Stadt nicht zu opfern, brach nun nach einem blutigen Gefecht auf und schlug sein Hauptquartier zu Villaplana, anderthalb Stunden von Reus, auf Begehren der Einwohner auf. Die Einwohnerschaft von Reus trug hierauf dem Zurbano eine Kapitulation an, welche angenommen und von ihm wie von allen seinen Offizieren unterzeichnet wurde; es ist den Einwohnern Sicherheit des Lebens und der Güter zugesichert: so schreibt „el Imparcial“ vom 13. Juni. — Dem „Constitucional“ vom 13. Juni Morgens zufolge ist in Sabadell ein 800 Mann starkes Bataillon vom Regiment Afrika eingezogen und hat der Junta seine Hülfe angeboten. — Der Generalkapitän hat den Konsuln in Barcelona zur Nachricht mitgetheilt, daß eine Beschießung der Stadt von allen Forts aus stattfinden werde. Dieses Schreiben war vom 11. Abends datirt. Die Konsuln drückten die Hoffnung aus, daß, da in der Stadt selbst kein Aufruhr stattfände, es auch zu keiner Beschießung kommen werde. — Den 13. Abends hatte eine Kommission des Ayuntamiento und der Provinzialdeputation eine Konferenz mit dem Generalkapitän, um ihn in Anbetracht des Aufstandes zu Valencia zu vermögen, an den General Zurbano Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten zu ertheilen. Der Generalkapitän antwortete, daß er dies schon gethan habe und bat, daß die Korporationen eine Kommission ernennen möchten, zu welcher er einen von ihm bezeichneten Abgeordneten gesellen werde; diese Kommission solle sich dann nach Madrid begeben, um die Regierung anzugehen, den gerechten Forderungen der Nation nachzugeben. — 11 Uhr Abends. Die Kommission ist ernannt. Das Dampfboot Isabella II. ist abgegangen, um Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten zu ertheilen. — „El Constitucional“ vom 13. d. sagt: Generalkapitän Cortinez hielt heute von dem Balkon seines Palastes aus folgende Anrede an's Volk: „Ich bin seit gestern der Bewegung beigetreten, so wie ich es dem Volke habe verkünden lassen; ich habe die oberste Junta in Kenntniß setzen lassen, daß ich zu ihrer Verfügung stehe und daß sie kommen kann, wann sie will. Es lebe Isabella! Es lebe die Verfassung! Es lebe die Einigung! Es lebe der Aufstand!“ Der Generalkapitän hat den Obersten Pujol zum Kommandant des Monjuich ernannt. — Die Junta, die in Sabadell und dann in Manresa residirte, wird heute noch in Barcelona erwartet. — Die Unteroffiziere des Regiments Amerika haben eine Proklamation an die Barcelonaer gerichtet, in welcher sie ihre Beistimmung zu der Bewegung kund geben und sogar versprechen, ihre Offiziere dazu zu zwingen. Die andern Truppentheile ahmten dieses Beispiel bald nach. Der Generalkapitän erließ daher den 12. Abends, nachdem er die katalonische Junta anerkannt, eine den Umständen angemessene Proklamation. Er befände sich in dem Fall (me hallo en el caso) heißt es darin, dem Publikum seine Gesinnungen bekannt zu geben. Er hätte daher ohne Bedenken (vacilado) den Uebeln ein Ziel zu setzen gesucht. — Zu Valencia soll der unglückliche Gamacho ermordet worden seyn und mehrere seiner Untergebenen dasselbe Loos getroffen haben. Ein Anfang der Blutrache gegen die Esparteroisten.

Schweiz.

Zug. Zug, 14. Juni. Heute wurde ein gewisser Wildprett (eingetheilter Heimathloser in die Gemeinde Menzingen) auf dem Schub von Schwyz hieher transportirt, welcher vom wohlweisen Bezirksrathe Schwyz zu hundert Stockstreichen verurtheilt wurde, weil er in Arth einige Fensterscheiben eingeschlagen und junge Bäume abgedreht hatte. Der Bezirksarzt hatte nämlich, nachdem man dem Delinquenten 50 Streiche gegeben hatte, erklärt, es werde sein Tod erfolgen, und somit wurde Wildprett nach Zug spedirt! Welche Humanität vom wohlweisen Bezirksrath Schwyz!

Baden.

Baden, 20. Juni. Se. königl. Hoheit der Großherzog ist Samstag Abend, 17. d., in Begleitung des Vorstandes des geh. Kabinets, Herrn Regierungsraths Frei hier angekommen (wie bereits die Korresp. aus Baden in der Karlsruher Ztg. vom 21. Juni gemeldet). Am Sonntag Morgen geruhte Höchstderselbe unter Zuziehung des hiesigen Amtsvorstandes, Hrn. Oberamtmanns v. Theobald und des Badearztes Hrn. Hofraths Guggert, die neu errichteten Bäder des Darmstädter Hofes, die Trinkhalle und die neue Weganlage hinter dem Konversationshause zum Fremersberge hin zu besichtigen und über Alles Seine höchste Zufriedenheit allergnädigst auszudrücken. Mittags hatten die genannten Herren die Ehre, mit Sr. königl. Hoheit auf dem alten Schlosse zu speisen. Der Großherzog ist gestern Morgen wieder nach Karlsruhe zurückgereist. — In der oos-badener Eisenbahnangelegenheit haben wir nachträglich zu berichtigen, daß der Gemeinderath in seinem letzten Beschluß das von uns erwähnte Anerbieten, die unentgeldliche Holzabgabe, vorläufig noch nicht gemacht hat. Es unterliegt inzwischen wohl keinem Zweifel, daß, wenn ein solcher Antrag gestellt werden wird, auch diesem entsprochen werden dürfte. (A. Badztg.)

Rastatt, 18. Juni. Aus allen Theilen des Landes laufen Berichte ein über den wunderbar gesegneten Stand der Früchte; am Kaiserstuhl ist das Korn 8 Fuß hoch und die auf den Feldern gepflanzten Bäume ragen nur mit den Kronen daraus empor, gleich Schwimmern, die das Haupt aus dem Wasser strecken. Ueberall sind die Kartoffeln in Blüthe, bei'm Ausrotten eines Stockes fand man gegen 200 kleine Knollen daran, woraus auf die große Ernte zu schließen ist. Auch die Sandebenen des Mittelrheinbezirks gleichen einem Garten in Hinsicht der üppigen Vegetation. Dabei ist noch das Gute, daß Raupen, Mäuse und anderes Ungeziefer wie verschwunden sind. Das Einzige, was zurückgeblieben, ist der Weinstock, doch bleibt ihm noch Zeit in Menge, den andern Dingen nachzukommen, namentlich da sich in diesen Tagen die Hitze auf einige 20 Grade erhält. In manchen Gärten des Sandbodens ist bereits das Gras nahe daran, zum dritten Male geschnitten zu werden. Der Reps steht die ganze Rheinebene entlang in fast undenkbarer Ueppigkeit, wir dürfen demnach auch eine vorzügliche Oelernte erwarten. An jeder Art von Beschäftigung fehlt es eben so wenig, da die Eisenbahn durch das ganze Land fast in Arbeit genommen ist. Der karlsruher Bahnhof, der an splendider Ausstattung vielleicht alle schon existirenden Stationen Deutschlands übertreffen wird, wo ein förmlicher Säulenwald entsteht, nährt Hunderte von Menschen, die Werke von Rastatt Tausende, und die Bahnlinie entlang aufwärts im Verhältniß fort. Wenn sich nun, bei dieser überaus günstigen Gegenwart und den Aussichten auf eine Ernte, wie sie das Jahrhundert nur einige Male bietet, trotz dem die Preise auf solcher Höhe, wie sie existiren, zu erhalten vermögen, so gibt dies einen unwiderleglichen Beweis, einmal der Werthlosigkeit des Geldes, welches seinen Ueberfluß bei jeder möglichen Weise darthut, ferner einer großen Bevölkerung, unter der es mehr Spekulanten und mehr Gewissenlose gibt, die, gleichviel, ob auf Kosten des Reichsten, oder durch das Blut der Aermsten sich zu bereichern streben; übrigens war die böse Hoffnung auf eine Zukunft, wie sie 1817, traurigen Andenkens, durch Regenwetter veranlaßt wurde, jedenfalls voreilig und selbst unwahrscheinlich, denn der damalige Himmel gab Landregen, der diesjährige nur Gewitterschauer, die dazu ohne die nachtheiligen Begleiter dieser Naturerscheinungen auftraten und deshalb den Frühling segnend begleiteten. Bald müssen sich die Preise der Feldfrüchte herunterdrücken, nur bei dem Fleische ist dies erst nächstes Frühjahr zu erwarten, wenn die junge Nachzucht in die Lücken treten kann. (M. J.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

— In Hamburg kam der wohlhabende Metzgermeister Gebhard, der im vorigen Jahre vom Brandunglück verschont blieb, auf den Einfall, dem König von Preußen für die der unglücklichen Stadt erzeigten königlichen Wohlthaten seine Dankbarkeit durch die That zu beweisen. Er ließ daher das schönste Schwein im Stall schlachten, bereitete es kunstvoll zu und schickte es wohl geräuchert in einer sehr gefälligen Gestalt zur Fastnacht dem König mit der schriftlichen Bitte zu, diese Probe seines Fabrikats als ein Zeichen der Dankbarkeit hinzunehmen, womit sein Herz gegen den König erfüllt sey. Vor Kurzem erhielt der Metzgermeister auch eine Kiste, nebst einem Brief, worin der König von Preußen ihm meldete, daß er ihm von seinem Fabrikat ein Gegengeschenk mache, wobei der Metzgermeister und seine Familie sich stets des Wohlgefallens und der Anerkennung des Königs erinnern mögen. Die Kiste enthielt ein kostbares, reichverziertes Frühstücksgeschirr aus der Porzellanfabrik in Berlin. Auf dem Boden des Präsentirkellers findet sich in kunstvoller Abbildung — ein Schwein.

Hamburg, den 8. März. Der Mangel an Gelegenheit zu nützlicher Verwendung der Gelder hat ein hiesiges Haus zu einer der größten Spekulationen in Varinastabak veranlaßt, die zu irgend einer Zeit hier angekommen ist. Wie man vernimmt, wurden 10,000 Körbe gekauft, wovon ein Theil noch unterwegs sich befindet. Durch den Umstand begünstigt, daß dieser Artikel in feste Hände übergeht, hat das Geschäft allen Anschein, nutzbringend zu werden. Eine andere großartige Unternehmung in Wolle dagegen, welche bald nach dem Friedensschlusse mit China und in Folge englischer Aufmunterung gemacht wurde, hatte sich bisher keines günstigen Erfolges zu erfreuen, da auf ein darauf verwandtes Kapital von 300,000 Thalern ein Minus von 4 bis 5 Proz. sich ergibt. Bei den schlechten Aussichten auf die diesjährige Geschäftsthätigkeit ist es aber möglich, daß der Verlust noch größer wird, und es ist als ein Glück zu betrachten, daß ein zweites Haus noch zur rechten Zeit zur Besinnung kam, als es bereits im Begriff stand, einen ähnlichen Schritt zu wagen.

Bessunger Forsthaus, 11. Juni. Gestern Nachmittag, 5½ Uhr, zog ein mit starken Donnerschlägen begleitetes Gewitter von Norden nach Süden. Ungefähr 200 Schritte von hier in einem Buchenstangenholz, mit zum Ueberhalten hin und wieder darin befindlichen Eichen, schlug der Blitz in den Gipfel einer 2½ Fuß dicken Eiche, anfangs wenig bemerklich; je weiter aber er sich dem Stamm, dem mehr Widerstand leistenden Theil mittheilte, desto verheerender war seine Wirkung. Schon unter der Krone entrindete und zersplitterte er den seither den Stürmen trotzenden Baum. Ein Ackersmann, welcher mit seinen beiden Kühen ungefähr 50 Schritte davon Schutz vor dem Regen suchte, blieb verschont, sah jedoch, wie durch die Gewalt des Elements Rinde und Splitter umhergeschleudert wurden. Eine abermalige Mahnung, wie gefährlich es ist, bei Gewitter Schutz unter Bäumen sowohl in- als ausserhalb des Waldes zu suchen. (Großh. Hess. Z.)

— Anekdote. Unter den Bettelmönchen oder Gassenpredigern zu Neapel üben manche einen wunderbaren Einfluß über die Lazzaroni aus. Von einem derselben, Rocca, werden so viele sinnreiche und witzige Worte erzählt, daß man Bände damit füllen könnte. Bei seinen Strafreden kannte er kein Ansehen der Person. Oft sagte er Dinge, welche einem weniger Beliebten Ahndung von oben zugezogen haben würden, aber Rocca war von Hohen und Niederen gefürchtet. Eines Tages predigte er auf dem Markt. „Heute“, sprach er, „will ich sehen, ob Ihr Euere Sünden bereut.“ Damit begann er eine erschütternde Bußpredigt. Während die Zuhörer auf den Knieen lagen, mit den Zähnen klapperten, sich an die Brust schlugen, überhaupt alle Zeichen der tiefsten Zerknirschung von sich gaben, rief er plötzlich: „Nun Ihr, die Ihr wahrhafte Reue über Euere Sünden fühlt, hebt die Hände empor!“ — Alle Hände streckten sich in die Höhe. „Heiliger Erzengel Michael!“ rief Rocca weiter, „der Du mit Deinem Demantenschwert neben dem Richterstuhl Gottes stehst, hau' mir jegliche Hand hier ab, die heuchlerisch emporgehoben ist!“ In einem Nu waren alle Hände herunter, und Rocca ergoß einen neuen Strom von Strafworten über die Sündhaftigkeit und Verstocktheit seiner Zuhörer.

— Die französ. Akademie hat Hrn. Willm, Mitglied der Akademie zu Straßburg, einen Preis von 3000 Fr. für seine Preisschrift: „Versuch über die Erziehung des Volks“ ertheilt.

Juni 19., 20., 21.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.
Luftdruck reduc. auf 10° R.	27"7.7	27"8.4	27"9.3	27"10.8	27"11.6	27"11.1
Temperatur nach Reaumur	14.8	10.0	14.5	11.5	11.0	16.4
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.67	0.92	0.62	0.76	0.84	0.47
Wind mit Stärke (4=Sturm)	SW²	N²	NW²	S¹	N¹	NO²
Bewölkung nach Zehnteln	0.9	1.0	0.5	0.7	0.4	0.3
Niederschlag Par. Kub. Zoll	1.1	5.0	31.2	8.0	3.0	—
Verdünstung Par. Zoll Höhe	0.4	—	—	—	—	—
Juni 20. Temp. max. 17.6	trüb.	Regen,	untbr. heiter.	Regen.	Nebel	u. heiter.
„ 21. „ min. 8.6		Höhrauch.				

19. Nachmittags Gewitter in Westen, hier wenig Regen. 20. Morgens 6 U. 15' rasche Drehung aus SW² in NW² und N² unter heftigem Regen. Der Nordwind bringt zugleich einen starken Höhrauch von brenzlichtem Geruche mit.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 22. Juni. Bürgerlich und Romantisch, Lustspiel in 4 Aufzügen, von Bauernfeld. Vor Anfang des Lustspiels: Adagio und Rondo für's Violonschell, vorgetragen von Herrn Hofmusikus Eichhorn.

Nach der Vorstellung um 10 Uhr Eisenbahnfahrt von Karlsruhe nach Durlach u. Bruchsal.

Todesanzeigen.

[B. 653. 1] Karlsruhe. Auswärtigen Bekannten und Freunden gebe ich die traurige Nachricht, daß meine geliebte, unvergeßliche Frau, Katharina, geb. Dumberth, gestern Nacht nach 10 Uhr, in Folge langwierigen Brustleidens und hinzugetretenen Lungenschlags sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bittend.

Karlsruhe, den 21. Juni 1843.

Karl Rau, Archivar, für sich und seine einzige Tochter.

[B. 660. 1] Blankenloch. Nach langem Siechthum entschlief gestern Vormittag 11¼ Uhr sanft zu einem bessern Leben mein guter, liebevoller Gatte, der hiesige Pfarrer Christian Friedrich Watzenborn, in seinem 46. Lebensjahre. Der Gnade des allmächtigen Gottes, der Theilnahme treuwirkender Freunde empfiehlt sich und ihre 5 unmündigen Kinder

Blankenloch, den 19. Juni 1843.

Lisette Watzenborn, geb. Hoyer.

Literarische Anzeige.

[B. 626. 1] Darmstadt. Bei C. W. Leske in Darmstadt ist erschienen und bei **A. Bielefeld** in **Karlsruhe** zu haben:

Bibliothek
der
neueren Geschichte.
Sammlung
der
vorzüglichsten Geschichtschreiber vom Anfange des sechszehnten Jahrhunderts bis auf die Gegenwart.

In Verbindung mit mehreren Geschichtforschern und Geschichtfreunden herausgegeben
von
Dr. Phil. Hedw. Külb.
Erster Theil.

Guicciardini's Geschichte Italiens.
Erster Band. Erstes und zweites Heft.
gr. 8. geh. Preis pr. Heft 54 kr.

Den Freunden der historischen Lektüre die ausgezeichnetsten Quellenschriften in getreuen und guten Nachbildungen vorzuführen, ist der Zweck dieser Sammlung. Es werden für dieselbe nur solche Werke gewählt, welche sich seit der Zeit ihres Erscheinens eines begründeten Rufes erfreuen und deren Verfasser selbst entweder in die Zeitereignisse wirkend eingriffen, oder den handelnden Hauptpersonen so nahe standen, daß eine genaue Kenntniß der Verhältnisse bei ihnen vorausgesetzt werden kann. Dabei wird auch vorzüglich auf Gediegenheit und Schönheit der Darstellung Rücksicht genommen. Ein ausführlicher Prospektus ist dem ersten Hefte vorgedruckt.

[B.664.1] Karlsruhe.

Kunstverein.

Mit Vergnügen zeigen wir hiermit den verehrlichen Mitgliedern und dem Publikum an, daß ein großes Gemälde „die badischen Truppen in der Schlacht an der Berezina den 28. Nov. 1812" von Hofmaler Dietz im Lokale der Kunstausstellung aufgestellt ist.

Karlsruhe, den 22. Juni 1843.

Der Vorstand.

[B.663.2] Karlsruhe. E. B. Nr. 1035. **(Realwirthschaftsverkauf.)** Ein zweistöckiges Haus mit Realwirthschaft ist in Heidelberg zu verkaufen und die näheren Bedingungen auf portofreie Briefe zu entnehmen auf dem öffentlichen Geschäftsbureau von W. Koelle.

Karlsruhe, den 20. Juni 1843.

[B.644.3] Bretten.
(Bekanntmachung.)

Peter- u. Paul-Freischießen.

Sonntag, den 2. Juli d. J., wird das hiesige Volksfest, das sogenannte Peter- und Paulfreischießen dahier abgehalten, wobei ausser allerlei Volksbelustigungen ein Flintenschießen im Werth von 60 fl. mit Schnapper, und ein Büchsenschießen in Silbergaben im Werth von 110 fl. ohne Schnapper, der Hauptschuß zu 12 kr., statt haben wird.

Wozu alle Liebhaber des geselligen Vergnügens einladet

Bretten, den 19. Juni 1843.

Der Gemeinderath.
Martin.

[B.648.2] Karlsruhe. (Gesuch.) Ein Kaufmann sucht in einer bevölkerten gewerbreichen Stadt im Großherzogthum Baden ein Handlungsgeschäft in Miethe zu nehmen, oder auch unter billigen Konditionen käuflich an sich zu bringen, welches sowohl in Berücksichtigung auf Oertlichkeit und Lage die gewöhnte Thätigkeit und Unternehmungen begünstigen. Anträge in frankirten Briefen mit den Buchstaben **P. H. F.** besorgt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[B.649.2] Karlsruhe. (Anerbieten.) Für die Faktorie einer Fabrik oder sonst eines Geschäftes empfiehlt sich ein Kaufmann von gesetztem Alter, mit gutem Leumund behaftet. Durch pünktliche Besorgung der ihm in seinem Wirkungskreis obliegenden Geschäfte wird er sich des Zutrauens würdig beweisen. Die Anerbietungen für Anstellung beliebe man in freien Briefen mit den Buchstaben **F. D.** durch das Kontor der Karlsruher Zeitung zu machen.

[B.590.3] Karlsruhe. (Anzeige.) Für einen angehenden Kommis, der in einer der Kreishauptstädte Württembergs inzipirte, gute Zeugnisse aufweisen kann und die doppelte Buchhaltung gründlich erlernt hat, sucht man eine Stelle auf einem Comptoir oder in einem Detailgeschäft. Derselbe sieht nicht so sehr auf Salair, als auf gute Behandlung. Nähere Auskunft ertheilt gegen Portofreie Anfrage das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[B.645.1] Carlsrouhe. (Avis.) Une demoiselle de la France, qui est très capable d'enseigner le français par principes, la calligraphie, le dessin, l'arithmétique et les ouvrages d'aiguille, désire se placer comme gouvernante, ou dame de compagnie. Adresser les lettres franc de port et de poste restante Mlle. **Joséphine** à Carlsrouhe.

[B.646.3] Karlsruhe. (Anzeige.) Einem Provisionsreisenden, der Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, namentlich auch die kleinern Städte regelmäßig besucht, könnte der Debit eines sehr kuranten Artikels unter vortheilhaften Bedingungen übertragen werden. Nähere Auskunft erfolgt auf frankirte Briefe an das Kontor der Karlsruher Zeitung unter den Buchstaben S. C.

[B.608.2] Karlsruhe. (Wagenverkauf.) Ein solid gebauter Gesellschaftswagen mit 8 Federn, leicht zum Fahren und besonders für Eisenbahnhöfe sich eignend, so wie ein einspänniger Leiterwagen, mit oder ohne Sitze, stehen zu verkaufen. Näheres Innerer Zirkel Nr. 9.

Karlsruhe, den 19. Juni 1843.

[B.621.2] Heidelberg. (Omnibus zu verkaufen.) Ein neuer eleganter Omnibus für 15 Personen Raum im Kasten, in 3 Abtheilungen, 2 leichte, wenig gebrauchte wiener Jalousiewägen neuester Fasson, für Stadt und Reise auf das Bequemste eingerichtet und ein neuer Charabanc auf Druckfedern sind billig zu verkaufen bei

Wagnermeister Schäfer,
Heidelberg Lit. A. Nr. 26.

[B.619.2] Karlsruhe. (Hausversteigerung.) Aus der Verlassenschaft der verlebten Freifrau von Stetten dahier wird das zweistöckige Wohnhaus mit Stallung, Remise, Hof und Garten in der Waldhornstraße Nr. 18 dahier

nächsten Freitag, den 23. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr,

in dem Hause selbst wiederholt einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, und sogleich endgültig zugeschlagen, wenn ein annehmbares Gebot erfolgt.

Karlsruhe, den 19. Juni 1843.

Distriktsnotar,
F. Rinklef.

[B.606.3] Nr. 9726. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Dem in unserer Bekanntmachung vom 14. d. M., Nr. 9577, enthaltenen Waarenverzeichniß fügen wir die nachbeschriebenen Gegenstände bei, und fordern die etwaigen Eigenthümer derselben auf, sich unverzüglich dahier zu melden.

24) Ein wollenes Halstuch, lilla mit bunter Bordure.
25) Ein wollenes Halstuch, rehfarbig mit Fransen.
26) Seidener Westenzeug mit braunem Grund und grünen und lilla Dupfen.
27) Ein Paar Bundschuhe, auf deren Sohle der Name „Schuhmacher" eingedrückt ist.

Karlsruhe, den 17. Juni 1843.

Großh. bad. Stadtamt.
Stösser.
vdt. Thome.

[B.612.3] Nr. 1565. Radolfzell. (Dienstantrag.) Die erste Gehülfenstelle mit einem jährlichen Gehalt von 500 fl. ist entweder sogleich oder auf den 1. September d. J. durch einen tüchtigen, schon eingeübten Kameralpraktikanten oder Assistenten zu besetzen. Die Bewerber wollen sich, unter Vorlage der Befähigungszeugnisse, schriftlich anher wenden.

Radolfzell, den 17. Juni 1843.

Großh. bad. Domänen-, Forst- und Amtskasseverwaltung.
Engeßer.

[B.647 3] Lörrach. (Erledigte Gehülfenstelle.) Bei der hiesig kombinirten Verrechnung ist nach Verlauf von 3 Monaten eine Gehülfenstelle mit einem fixen Gehalt von 400 fl., nebst freier Wohnung und einigen Accidenzien zu besetzen, was wir hiermit für die Herrn vom Fache zur beliebigen Bewerbung veröffentlichen.

Lörrach, den 17. Juni 1843.

Großh. bad. Obereinnehmerei und Domänenverwaltung.
Daur.

[B.650.3] Nr. 8714. St. Blasien. (Erbvorladung.) Dem Engelhard Wasmer von Menzenschwand, der schon vor vielen Jahren zum kaiserlich österreichischen Militär kam, und dessen Aufenthalt unbekannt ist, fiel durch den Tod der Theresia Hilbert, geborne Wasmer, ein Erbe von 291 fl. 15 kr. mit dem zu, daß er dasselbe seinem Bruder Markus Wasmer überlassen, dieser aber den Engelhard Wasmer bei dessen Rückkehr, oder dessen Kinder nach billigem Ermessen in allen nöthigen Lebensbedürfnissen unterstützen solle.

Vorläufig hat der Abwesenheitspfleger des Engelhard Wasmer das Testament angenommen: Engelhard Wasmer selbst aber wird zur Eröffnung des Testaments binnen einer peremtorischen Frist von

sechs Wochen

mit dem vorgeladen, daß sonst dieses Testament für zu Recht bestehend betrachtet, und der Testamentserbe in Besitz und Gewähr der Erbschaft eingesetzt würde.

St. Blasien, den 15. Juni 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Ernst.

[B.657.3] Nr. 6266. Gernsbach. (Schuldenliquidation.) Gegen Müller Joseph Wunsch von Forbach haben wir Gant erkannt, und zum Schuldenrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf

Donnerstag, den 20. Juli d. J.,
Morgens 8 Uhr,

angesetzt.

Alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der anberaumten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Gantmasse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In dieser Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, auch Borg- oder Nachlaßvergleiche versucht, und sollen die nichterscheinenden Gläubiger in Bezug auf Borgvergleiche, Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Gernsbach, den 6. Juni 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Fecht.

[B.662.1] Karlsruhe. (Gesuch.) Eine Kunsthandlung sucht einen Provisionsreisenden für das Großherzogthum Baden. Frankirte Briefe, mit A. Z. bezeichnet, befördert das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[B.591.3] Karlsruhe. (Lehrlingsgesuch.) In einem der ersten Gasthöfe zu Konstanz wird ein junger Mensch unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre gesucht. Wo, sagt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

Staatspapiere.

Paris, 19. Juni. 3proz. konsol. 79. 5. 3proz. (1841). 4proz. —. —. 5prozent. konsol. 120. 15. Bankaktien 3345. —. Kanalaktien 1265. —. St. Germaineisenbahnaktien 792. 50. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer —. —. linkes Ufer 110. —. Orleanser Eisenbahnaktien 662. 50. Straßburg-bas. Eisenbahn akt. 196. 25. Blg. 5prozent. Anleihe 104⅞. (1840) 106⅛. (1842) 106¼. römische do. 105¼. Span. Akt. 27¼. Pass. 4½. Neap. 106. —.

London, 17. Juni, 4 U. Nachm. Konsols 93⅝. Span. Fonds, aktiv 19¼, passiv 4¾, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. —. 3prz. —. Blg. —. Holl. 5prz. Anl. 100. 2½prz. 54¾. Neue holl. Anl. —. Dän. —. Russ. —.

Wien, 16. Juni. Bei der heute dahier statt gehabten 13ten Verloosung der fürstl. Esterhazy'schen 40 fl. Loose sind auf nachstehende Nummern die beigesetzten Preise gefallen: Nr. 49,130 fl. 40,000 fl., Nr. 87,001 8000 fl., Nr. 172,688 3000 fl., Nr. 90,850 und 161,627 à 1500 fl., Nr. 72,835, 114,387, 129,996 und 144,205 à 500 fl., Nr. 10,010, 15,609, 19,724, 30,528 und 34,608 à 400 fl., Nr. 3187, 18,987, 48,407, 67,951, 88,573 und 116,483 à 200 fl.

Wien, 16. Juni. 5proz. Met. 111⅝; 4proz. 101¼; 3proz. 77; 1834er Loose 142; 1839er 111¾; Esterhazy —; Bankaktien 1646; Nordb. 103½; Mail. Eisenb. 96⅞; Raaber Eisenb. 98⅞.

Frankfurt, 20. Juni.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	112¼
„	„	4	—	101⅞
„	„	3	—	78⅛
„	Wiener Bankaktien	3	—	1991
„	„ „ per ultimo		—	1991
„	fl. 500 Loose do.		—	144
„	fl. 250 Loose von 1839		—	113¼
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	101¾
„	do.	4½	—	103⅝
„	Wiener Stadtbanko	2½	—	—
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—	103½
„	„ 50 Thlr. Prämienscheine		—	93½
Bayern.	Obligationen	3½	—	101
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	77
Baden.	Obligationen	3½	94½	—
„	L. A. à fl. 50 Loose von 1840		—	55
„	ditto von 1820		—	141
Darmstadt	Obligationen	3½	94½	—
„	ditto	4	—	101
„	fl. 50 Loose		67¼	—
„	fl. 25 Loose		—	28
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	102⅜
„	Taunusaktien à 250 fl.		—	—
„	„ „ per ultimo		—	347
„	Eisenbahnobligationen	4	—	102
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	—	95⅞
„	fl. 25 Loose		—	25¼
Holland.	Integrale-Obligationen	2½	53 5/10	53¼
„	Syndikats	3½	—	—
„	ditto	4½	—	—
Spanien.	Aktivschuld m. 4 T.	5	18⅞	18¾
Portugal.	Konsols L. St. à 12 fl.	2½	—	40
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	85⅞
„	do. zu fl. 500.		—	89¾
	Diskonto		3	—

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsdor	9	45	Laubthaler ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	Preuß. Thaler	1	44⅞
Randdukaten	5	35	Fünffrankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	29	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	56	Geringh. u. mittelh S.	24	12

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.